

Militärgeschichte kurz gefasst

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **75 (2000)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Rudolf Läubli, 1940, von Zürich und Ermatingen TG, war ursprünglich Lehrer, wurde 1963 Militärberufspilot im Überwachungsgeschwader und 1971 Instruktor



Brigadier, zugeteilter höherer Stabsoffizier des Kdt Luftwaffe seit dem 1. Januar 1993

der Fliegertruppen. Von 1983 bis 1985 kommandierte er die Pilotenschulen. Auf 1986 wurde er zum Brigadier und Kommandanten der Flugwaffenbrigade 31 ernannt, die er bis 1992 führte. Militärisch kommandierte er die Fliegerstaffel 11 und war Kommandant des Fliegerregiments 2. Dazwischen leistete er Dienst als Generalstabsoffizier.

Erhard Semadeni, 1940, von Poschiavo GR, absolvierte das Gymnasium in Bern und studierte an den Universitäten Bern und Genf (phil. II und med.). 1965 wurde er Instruktionsoffizier der Infanterie. 1980/81 war er an das Command and General Staff College in Fort Leavenworth (USA) abkommandiert. In den Jahren 1984 und

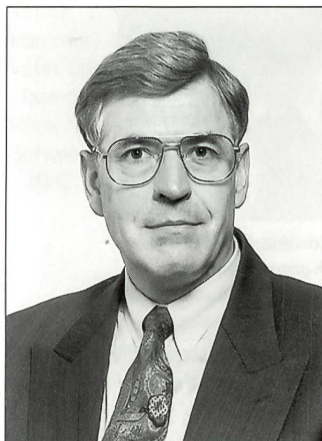


Brigadier, Kommandant Territorialbrigade 12 seit dem 1. Januar 1992

1985 kommandierte er die Gebirgsinfanterierekruten- und -unteroffiziersschulen Chur. Von 1986 bis 1992 war er Kommandant der Schiessschule Walenstadt. In der Armee war er im Wechsel mit Diensten als Generalstabsoffizier Kommandant des Gebirgsfüsilierbataillons 111 und von 1986 bis 1988 des Gebirgsinfanterieregiments 36.

Toni Wicki, in Personalunion Rüstungschef und Delegierter des Verwaltungsrates der RUAG Suisse, hat dem Bundesrat seinen Rücktritt vom Amt des Rüstungschefs und als Mitglied der Geschäftsleitung des VBS per 31. Dezember 2000 bekannt gegeben. Die Doppelfunktion wurde seinerzeit als Übergangslösung beschlossen. Der Bundesrat hat vom Rücktritt Wickis Kenntnis genommen und ihm den Dank für seine Arbeit ausgesprochen. Der 56-jährige Toni Wicki will sich vollständig auf die Aufgaben als Konzernchef der RUAG Suisse, der privatisierten Rüstungs- und Industrie-gruppe, konzentrieren.

Der Bundesrat hat Toni Wicki 1991 als Nachfolger von Felix Wittlin zum Rüstungschef gewählt. Neben der Rüstungsbeschaffung



Rüstungschef seit 1991

hat sich der Aargauer Ingenieur, der zuvor in der Privatwirtschaft verschiedene Managementfunktionen erfolgreich wahrgenommen hat, im Rahmen der Reformen im Department für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport insbesondere der Umstrukturierung und Neuausrichtung des VBS-Industriepotenzials angenommen. ☒



Militärgeschichte kurz gefasst



«Panem et circenses»

Im vergangenen Sommer lief in der Schweiz der US-amerikanische Historienfilm «The Patriot». Sehenswert ist der packende und bildgewaltige Streifen allein schon deshalb, weil er den nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieg der Jahre 1775 bis 1783 zum Inhalt hat. Ein Thema, das bislang nur selten auf der Leinwand zur Darstellung kam. Das filmische Meisterwerk erzählt die Geschichte des Farmers Benjamin Martin aus South Carolina (Darsteller: Mel Gibson), eines Veteranen des britisch-französischen Kolonialkrieges von 1754 bis 1763. Im Kampf gegen die englischen Unterdrücker greift Benjamin Martin für Familie und Freiheit erneut zur Waffe und führt seine wild zusammengewürfelte, aber todesmutige Miliztruppe letztlich zum Sieg.

Wie dem Presseheft der Columbia TriStar Film GmbH zu entnehmen ist, standen Regisseur Roland Emmerich «63 Schauspieler, 95 Stuntleute, 400 Komparsen und 400 sogenannte Re-enactors» zur Seite. Die vereinsmässig organisierten Re-enactors (im Bild als britische Infanterie) spielen, originalgetreu ausgerüstet, historische Schlachten nach. Sie verzeichnen in den USA grossen Zulauf. Zur Authentizität der Handlung sagt Produzent Dean Devlin: «Wir haben versucht, bei den Ereignissen der amerikanischen Revolution historisch korrekt zu bleiben. Vielleicht ist nicht alles so geschehen, wie wir es zeigen, vielleicht auch nicht an den Orten, die wir zeigen. Aber der Geist, die Stimmung des Films, nährt sich aus wahren Ereignissen während der amerikanischen Revolution.»

«The Patriot» könnte eine Geschichtslektion ersten Ranges sein, geht es doch um die mit 70 000 Toten erkämpfte Geburtsstunde der Vereinigten Staaten von Amerika. Ein Film also zum Nachdenken. Nicht so am Montagabend, den 7. August 2000, im Zürcher Kino «Corso 1». Ein mehrheitlich junges, unterhaltungssüchtiges Publikum beiderlei Geschlechts quitiert die erschütternden, absolut realitätsnah verfilmten Gefechtsszenen mit schallendem Gelächter. Ist es Dummheit, Dekadenz oder Verrohung, wenn sich ein halber Kinosaal bei Coca-Cola und Popcorn am elendlichen Sterben auf dem Schlachtfeld, an abgerissenen Köpfen und zerfetzten Beinen belustigt? Man fühlt sich wahrlich an das alte, vom Niedergang gezeichnete Rom erinnert: «Panem et circenses» – «Brot und Zirkusspiele».

Vincenz Oertle, Maur